

Sandra Hutterli  
Bern

## Exemplarische Anregungen zum Einsatz interaktiver Sozialformen

Basierte die Unterrichtsvorbereitung lange in erster Linie auf der didaktischen Analyse und somit der Klärung der Unterrichtsziele und -inhalte (z.B. Klafki 1962), ist seit den 90er Jahren eine zunehmende Fokusverschiebung auf die Lehr- und Lernformen feststellbar. Die Bedingungen der Wissensvermittlung sowie psychologische Dispositive des Lehrens und Lernens spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Frage danach, WIE gelernt wird, erweist sich als eben so relevant wie diejenige nach dem WAS. Nebst der Quantität des gelernten Stoffes interessieren vermehrt auch die Qualität der Lern- und Denkprozesse, welche den Wissens- und Kompetenzaufbau in der Fremdsprache fördern.

Der Klassenunterricht und die Einzelarbeit werden durch das Unterrichtsgespräch, die Gruppen- und Partnerarbeit ergänzt, welche die Lernenden und deren Interaktion ins Zentrum setzen. Die soziale Interaktion ist insofern ein wichtiger Faktor beim Fremdsprachenlernen, als das Individuum - im schulischen wie ausserschulischen Umfeld - in einem sozialen Kontext sprachlich handelt. Zudem erfordern die heterogenen Lernvoraussetzungen und die sprachliche wie kulturelle Vielfalt der Schülerinnen und Schüler solche differenzierenden Lern- und Sozialformen.

Die Anforderungen an diese interaktiven Settings sind vielfältig: Sie sollen auf das Lernen im ausserschulischen Bereich übertragbar sowie auf neue Situationen und Lerninhalte flexibel adaptierbar sein und neue Lernschritte implizieren. Gleichzeitig sollen sie soziale Aspekte fördern wie Zusammenarbeit, Hilfestellungen und gegenseitige Rückmeldung. Diese Kompetenzen müssen in allen Fächern

aufgebaut werden. Spezifisch für den Fremdsprachenunterricht ist, dass die notwendigen fremdsprachigen Kompetenzen auch erst im Aufbau begriffen sind. Daher stellt sich eine Reihe von Fragen: Wie offen bzw. komplex dürfen Aufgaben angelegt sein, damit sie einerseits echte Interaktion in der Fremdsprache ermöglichen und andererseits von Schülerinnen und Schülern ohne direkte Lenkung der Lehrperson, d.h. zu zweit oder in der Gruppe gelöst werden können? Wie werden die Lernenden dazu gebracht, dass sie während der Partner- oder Gruppen-

arbeit möglichst in der Zielsprache sprechen? Wie können sich Lernende im Fremdsprachenunterricht effektiv Rückmeldung geben? Wie kann die Interaktionsfähigkeit im Unterrichtsgespräch aufgebaut werden?

Die folgenden didaktischen Vorschläge geben exemplarische Anhaltspunkte zu den erwähnten Fragen. Sie sind so aufbereitet, dass sie sprachenübergreifend anwendbar sind, lernerspezifisch angepasst und auf unterschiedliche thematische Inhalte des fremdsprachigen Unterrichts sowie auf andere Kompetenzbereiche transferiert wer-

**Tab. 1: Gruppenteilige Lektüre**

|                  |  |
|------------------|--|
| Zielsetzung(en): | Inhalt eines für das Anforderungsniveau eher anspruchsvollen (authentischen) Textes verstehen<br>Repertoire der Lesestrategien erweitern<br>Sprachmittlungskompetenz (z.B. Übertragen von Inhalten von der Zielsprache in die Schulsprache) weiterentwickeln   |
| Sozialform:      | Gruppen- oder Partnerarbeit  |
| Auftrag:         | Die Sch stellen anhand des Titels und oder der Bilder des Textes gemeinsam Hypothesen zu dessen Inhalt auf.<br>Der Text wird auf die Anzahl Sch pro Gruppe aufgeteilt (z.B. ein Abschnitt pro Sch).<br>Jede/r Sch liest ihren/seinen Textauszug und entschlüsselt dessen Inhalt.<br>Gemeinsam werden die eingangs gestellten Hypothesen überprüft bzw. Fragen zum Text beantwortet oder weiterführende Aufgaben gelöst (z.B. anhand der Textinformationen einen Entscheid treffen, einen Vergleich erstellen oder Meinungen äussern).<br>Am Schluss tauschen sich die Sch über die für sie erfolgreichen Lesestrategien aus und tragen diese ev. im entsprechenden Formular des ESP II* ein. |
| Hilfsmittel:     | Kopie des Textes<br>Ev. Übersicht mit Lesestrategien (z.B. aus dem ESP II)   |
| Variante:        | Die Sch kennen die Reihenfolge der Textabschnitte nicht und setzen diese nach der individuellen Lektüreprase richtig zusammen. Dazu tauschen sie sich über die Inhalte aus, indem sie je nach Niveau die Schlüsselwörter oder ganze Sätze nennen.  |

\* ESP: Europäisches Sprachenportfolio

den können. In den Beispielen werden die Schülerinnen und Schüler durch Sch abgekürzt.

### Anforderungen an Aufgabenstellungen für Partner- und Gruppenarbeiten

Grundlegend muss jede Aufgabenstellung folgenden Kriterien genügen, damit sie von den Lernenden eigenständig und interaktiv gelöst werden kann: klare Zielvorgabe (was wird gelernt, welches Ergebnis wird erwartet) und Rahmenbedingungen (was, wer mit wem, bis wann?). Zudem sollen die Lernenden inhaltlich zum Thema hingeführt werden und die Rollen müssen vorgängig geklärt sein (gleichwertige oder unterschiedliche Rollen?). Die Rückmeldung hat ausgerichtet auf die Zielsetzung zu erfolgen (Zielerreichung und Qualität des Lernprozesses sowie des Ergebnisses). Besteht das Ziel darin, dass die Lernenden nebst dem Erwerb von Inhalten auch angepasste Strategien entwickeln und trainieren, um eine Aufgabe zu lösen, sollte diese eher komplexer und offen angelegt sein. Eine Aufgabenstellung kann aber auch in konkrete Teilschritte aufgebrochen werden, wobei dann den Lernenden im Endeffekt geschlossene und stark gelenkte Aufgabensequenzen vorgegeben werden. Dies kann dann sinnvoll sein, wenn im Fremdsprachenanfangsunterricht oder bei lernschwächeren Schülerinnen und Schülern explizit einzelne Lernschritte eingeführt und trainiert werden wollen. Im Hinblick auf die Lernerautonomie und die Befähigung zu einem lebenslangen Lernen ist es ratsam, die Aufgabestellung schrittweise zu öffnen und die Schülerinnen und Schüler eigentätig individuelle Lösungswege finden zu lassen. Die Hilfen sind auf spezifische Bedürfnisse und Kompetenzen der Lernenden ausgerichtet und werden mit zunehmender Kompetenz der Schülerinnen und Schüler verringert bzw. nur noch individuell zur Verfügung gestellt. (S. Tab.1)

### Förderung des Gebrauchs der Zielsprache in Partner- und Gruppenarbeiten

Damit in Partner- oder Gruppenarbeiten möglichst in der Zielsprache

gesprochen werden kann, müssen die Lernenden nicht nur über dem Thema angepasste sprachliche Mittel verfügen, sondern auch über kommunikative Strategien und entsprechende

**Tab. 2: Grundregeln von Partner- und Gruppenarbeit**

|                  |   |
|------------------|---|
| Zielsetzung(en): | Grundregeln einhalten<br>Andere in der Zielsprache auf deren Einhalten hinweisen<br>Andern eine Rückmeldung zu deren Umsetzung geben  |
| Sozialform:      | Gruppen- oder Partnerarbeit   |
| Auftrag:         | Die Sch haben eine Karte mit den Grundregeln in der Zielsprache vor sich auf dem Tisch, inklusive Hinweisen.<br>Jede/r Sch trägt eine Teilverantwortung für deren Einhaltung und interveniert, wenn notwendig.<br>Am Ende der Partner- oder Gruppenarbeit geben sich die Sch in der Zielsprache ein kurzes Feedback (mündlich oder schriftlich, ev. mit einem entsprechenden Eintrag in einem Lernjournal). |
| Hilfsmittel:     | Karte mit Verhaltensregeln und Hinweisen  |
| Variante:        | Für jede Regel gibt es ein Symbolkärtchen (z.B. ein Ohr für die Regel des Zuhörens etc.). Diese liegen in mehrfacher Ausführung kopiert in der Mitte auf dem Tisch. Verstösst ein/e Sch gegen eine Regel, gibt ihm/ihr der/die andere diese Karte und fordert ihn/sie auf, die Regel einzuhalten. Anhand der ausgeteilten Karten wird am Schluss ein Feedback gegeben.                                      |

| Rules  | Respect the rules during work  | Feedback at the end   |
|--|--|---|
| Let each other speak without background sniggers and witty remarks | Let me/him/her finish, please.<br>Don't interrupt me/her/him, please.        | You were attentive and respected the other(s).<br>Next time, let the other speak.             |
| Listen to the other  | Listen to me/the other, please.  | You listened to me/the other(s).<br>Next time, listen to me/the other(s).                     |
| Invite the other to speak  | What do you think about ...?<br>What do you propose?<br>Do you have an idea? | You invited me/... (name) to speak.   |
| Ask for help   | What does ... mean?<br>Can you say that again, please?                       | You didn't need any help.<br>You asked for help.<br>Next time, ask for help when you need it. |
| Don't put the other down   | Don't put me/him/her down.   | You were polite and respectful.<br>Next time, be more polite and respectful.                  |
| Speak English  | Speak English, please.   | You spoke English<br>Next time, try to speak English more often.                              |

Wendungen, um z.B. nachfragen oder jemanden zum Sprechen auffordern zu können. Der Aufbau dieser strategischen Kompetenz ist daher in bestimmten Arbeitssequenzen expliziter Bestandteil der Aufgabestellung. (S. Tab.2)

### Rückmeldungen in Partner- und Gruppenarbeiten

Die Arbeit zu Zweit oder in Gruppen bietet die Möglichkeit, frei vom Klassendruck mit der Sprache zu experimentieren und deren Anwendung zu testen. Rückmeldung erhalten die Lernenden einerseits durch die direkte Überprüfbarkeit ihrer eigenen Leistung, andererseits durch Reaktionen vom Partner/von der Partnerin bzw. andern Gruppenmitgliedern. Auch die Lehrperson kann in diesen Unterrichtssequenzen individuelles Feedback geben. Je nach Zielsetzung der Aufgabe richtet sich die Rückmeldung auf inhaltliche Ergebnisse oder auf Lernprozesse. (S. Tab.3)

### Aufbau der Interaktionsfähigkeit im Unterrichtsgespräch

Die Interaktion im Unterrichtsgespräch ist anspruchsvoll, da wenig Zeit zum Nachdenken bleibt. Zudem äussern sich die Lernenden im Klassenverband und somit vor einem grösseren Publikum, was mehr Mut verlangt. Beide Aspekte können trainiert werden; idealerweise in häufigen, kurzen Sequenzen. Einerseits kann den Lernenden durch vorangestellte Denkphasen oder den vorgängigen Austausch zu Zweit die Möglichkeit gegeben werden, Inhalte zu sammeln und entsprechende Wortnetze zu aktivieren. Dies befähigt sie, auch mit eingeschränkten Redemitteln spontane Äusserungen zu einfachen Themen zu machen. Andererseits kann das reine Interagieren punktuell spielerisch geschult werden, indem z.B. durch Nonsens-Gespräche die formale und inhaltliche Ebene entlastet werden.

**Tab. 3: Positives Feedback**

|                  |  |
|------------------|--|
| Zielsetzung(en): | Ausgehend von bestimmten Kriterien konkrete Rückmeldung zum bereits Erreichten geben und somit Lernerfolge verstärken<br>Von der Rückmeldung individuell den nächsten Lernschritt ableiten   |
| Sozialform:      | Gruppen- oder Partnerarbeit  |
| Auftrag:         | In der Klasse werden vorgängig die Kriterien festgehalten, die eine gute Ausführung der Aufgabe beschreiben. Idealerweise werden die Kriterien pro Sprachkompetenz für eine längere Lernperiode einheitlich und anwendbar auf unterschiedliche Aufgaben formuliert, damit sie immer wieder beigezogen werden können. Die Kriterien sind für alle gut ersichtlich (z.B. auf einem Plakat im Schulzimmer).<br>Nach der Ausführung einer Aufgabe schreiben die Gruppenmitglieder alle Kriterien auf, die von einem/einer Sch erfüllt wurden. Pro Kriterium wird ein Zettelchen verwendet. Diese überreichen sie dem/der Sch kommentarlos.<br>Jede/r Sch sammelt so mehrere Zettelchen mit konkreten Rückmeldungen.<br>Diese ordnet jede/r nach den Kriterien und klebt sie z.B. in das Lernjournal.<br>Von den gruppierten Rückmeldungen ist ablesbar, wo die Stärken liegen. Diese dürfen farbig hervorgehoben werden!<br>Gewisse Kriterien werden nicht oder kaum erwähnt sein. Hier liegt Entwicklungspotential. Jede/r Sch entscheidet sich für ein solches Kriterium. Von diesem wird der nächste Lernschritt abgeleitet. Diesen schreibt er/sie in das Lernjournal.<br>Bei der nächsten Gelegenheit, bei der zur gleichen Sprachkompetenz Rückmeldezettelchen gesammelt werden können, ist es das Ziel, zum ausgewählten Kriterium mehr Zettelchen zu erhalten. Somit können die Lernfortschritte individuell und fortlaufend überprüft und angepasst werden. |
| Hilfsmittel:     | Plakat mit Kriterien<br>Mehrere Zettelchen (A8) pro Sch  |
| Variante:        | Die Ergebnisse der Rückmeldungen und der jeweils nächste Lernschritt werden ins ESP II übertragen.   |

Durch den humorvollen Umgang mit Sprachelementen werden die Lernenden zusätzlich unterstützt, die Aussprache, Satzmelodie und Intonation zu schulen. Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Fähigkeit, zu einer Interaktion beitragen und diese aufrecht erhalten zu können. Auch dies wird idealerweise zuerst in Partnerarbeit geübt. Ziel ist, dass sich die Lernenden später auch im Unterrichtsgespräch aktiv beteiligen und direkt aufeinander reagieren, d.h. ohne die permanente Intervention der Lehrperson. (S. Tab.4)

### Bibliografie

- Ginnis, Paul (2002): Teacher's Toolkit. Raise Classroom Achievement with Strategies for Every Learner, Glasgow: Bell and Brain Limited.  
Klafki, W (1962/1994): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik, Weinheim, 4. Auflage.  
Reusser, K., M. Reusser-Weyeneth (Hrsg.) (1994): Verstehen – Psychologischer Prozess und didaktische Aufgabe, Bern.

### Sandra Hutterli

lic phil, verfügt im Bereich Fremdsprachenerwerb und Didaktik über langjährige Erfahrung als Dozentin in der Lehre, Forschung und Beratung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Sie ist zudem Autorin von Lehrmitteln und eines Studienbuches zum Fremdsprachenlernen.

**Tab. 4****Training von freien Äusserungen**

|                  |   |
|------------------|---|
| Zielsetzung(en): | Möglichst frei und spontan Fragen zu verschiedenen Themen stellen und darauf reagieren<br>Mit der Zeit zu verschiedenen Themen kurze spontane Gespräche führen  |
| Sozialform:      | Gruppen- oder Partnerarbeit, dann Unterrichtsgespräch   |
| Auftrag:         | Die Sch sammeln zu einem möglichst offenen Thema aus ihrem Interessengebiet Fragen, die unterschiedliche Antworten zulassen.<br>In freier Reihenfolge werden solche Fragen gestellt und beantwortet.<br>Die Themenbereiche werden über längere Zeit sporadisch erweitert, sodass sich eine Themensammlung mit möglichen Fragestellungen ergibt.<br>In zeitlichen Abständen wählen die Sch aus diesen Themensammlungen ein bis drei Themen aus, und tauschen sich in kurzen Gesprächssequenzen darüber aus. Dabei lösen sie sich vermehrt von den Fragestellungen, finden neue, formulieren diese spontan anders und ergänzen durch weitere. |
| Hilfsmittel:     | Themensammlungen  |
| Variante:        | Zu Themen werden Wortnetze als Basis für mögliche Gespräche erstellt.   |

**Nonsens-Gespräche**

|                  |   |
|------------------|---|
| Zielsetzung(en): | Teilaspekt der Interaktionsfähigkeit spielerisch aufbauen<br>Mut erlangen, sich in der Fremdsprache im Klassenverband auszudrücken  |
| Sozialform:      | Gruppen- oder Partnerarbeit, dann Unterrichtsgespräch   |
| Auftrag:         | Die Sch erhalten eine Liste von Sätzen zu einem Themen- oder Kommunikationsbereich, z.B. Ausrufe.<br>Sie wählen daraus spontan Sätze mit denen sie zu Zweit oder in der Klasse ein Minigespräch bzw. eine imaginäre Diskussion führen.<br>Dabei sollen die Sätze möglichst lebendig und mit variierenden Satzmelodien (Frage, Aussage, Ausruf) formuliert werden. |
| Hilfsmittel:     | Liste mit Sätzen  |
| Variante:        | Die Sch verwenden nur einzelne Wörter, z.B. <i>maison, soleil, parapluie, voiture, éléphant</i> und gestalten damit spontan einen Minidialog:<br>A: <i>Maison éléphant parapluie?</i> B: <i>Parapluie, parapluie?</i> A: <i>Soleil parapluie!... etc.</i>   |

|                     |              |                          |                      |                         |               |
|---------------------|--------------|--------------------------|----------------------|-------------------------|---------------|
| Quel mauvais temps! | C'est beau!  | C'est moderne!           | Qu'il est drôle!     | Quel caractère!         | Je pars!      |
| Quel désordre!      | Mais non!    | Qu'elles sont jolies!    | Comme tu as grandi!  | Que j'aime cet endroit! | C'est fou!    |
| Mmm, ça sent bon!   | Quel impoli! | Je ne viens plus jamais! | Ah, je me sens bien! | Quelle horreur!         | C'est gentil! |

**Gespräche aufrechterhalten**

|                  |   |
|------------------|---|
| Zielsetzung(en): | Inhalte und Gedanken weiterspannen<br>Andere auffordern, zum Gespräch beizutragen   |
| Sozialform:      | Gruppen- oder Partnerarbeit, dann Unterrichtsgespräch   |
| Auftrag:         | Die Sch erhalten zu unterschiedlichen Themen Karten, auf denen auf der Vorderseite Fragen zum jeweiligen Thema stehen.<br>Zu diesen Fragestellungen tauschen sie sich zu Zweit aus. Je nach Niveau nennen die Lernenden Einzelworte bis mehrere Sätze.<br>Haben sie nichts mehr zu sagen, drehen sie die Karte um, wo sie auf der Rückseite vertiefende bzw. weiterführende Fragen zum selben Thema finden.<br>Zu diesen Fragestellungen führen sie ihre Äusserungen fort.<br>Die Themensammlung wird mit der Zeit grösser, einzelne Themen können wieder aufgegriffen oder kombiniert werden und die Gespräche dazu werden ausführlicher, da neu Gelerntes einbezogen werden kann. |
| Hilfsmittel:     | Themensammlungen: ein Thema pro Karte mit allgemeinen Fragen auf der Vorderseite und vertiefenden bzw. erweiternden auf der Rückseite   |
| Variante:        | Zu Themen werden ev. mit Hilfe von Schemen Meinungen in der Klasse eingeholt (z.B. Welche Aspekte wie Kleider, Aussehen, Vorlieben, Hobbys etc eines Menschen finden die andern sehr wichtig, wichtig, unwichtig?).   |